

# DAS WETTERGLAS

*Die aktuelle Wetterzeitung - Ausgabe Ostalb*

**Herausgeber Wetterwarte Ostalb**

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 68 18. Jahrgang

16. März 2015

Frühjahr 2015

## Milder Winter schloss mit ungewöhnlich kaltem Februar ab

Zwei Drittel des Winters mit geschlossener Schneedecke - Dezember und Januar waren mild

'Klimaschutz' ist das neue Schlagwort - Was damit wirklich gemeint ist und eine Buchbesprechung dazu auf Seite 4

Entgegen allen aufwendig finanzierten Modellen zur Vorausberechnung der Klimaentwicklung zu Beginn des 21. Jahrtausends, wonach es in Mitteleuropa im Winter bald keinen Schnee mehr geben würde und Wintersport allenfalls nur in den hoch gelegenen Regionen der Alpen möglich sein werde, zeigen die wirklichen und standardisierten Wetteraufzeichnungen, dass diese Modellprognosen äußerst vage sind. Allenfalls sind sie ein Beleg dafür, dass Wetter über längere Zeiträume nicht vorherzusagen ist und demnach auch keine verlässlichen und aufrichtigen Angaben über das Klima im Jahr 2100 möglich sind.

Weißer Weihnachten, oft dargestellt als Postkartenwinter, gelten landläufig als Sinnbild für Winterwitterung. Für den Zeitraum ab der Wintersonnenwende, dem kalendarischen Winteranfang, zeigen Heiliger Abend und 1. Weihnachtsfeiertag in den letzten 20 Jahren die geringste Häufigkeit einer geschlossenen Schneedecke, weniger als ein Drittel aller Weihnachtstage. Am Stephanstag, dem zweiten Weihnachtsfeiertag, lag den Aufzeichnungen zufolge schon zu 55 Prozent eine geschlossene Schneedecke, so auch in diesem Winter.

NERESHEIM () Eine ausgedehnte Hochdruckbrücke von der Iberischen Halbinsel bis weit nach Rußland bestimmte die Witterung von Monatsbeginn an. Hoher Luftdruck ist in der kalten Jahreszeit oft für zähe Nebelauflagen verantwortlich; und so war die erste Dezemberwoche bei Temperaturen wenig über dem Gefrierpunkt überwiegend neblig-trübe. Täglich leichter Regen, gelegentlich mit Schnee vermischt, verstärkte den trüben Witterungscharakter. Sonnenschein fehlte ganz und gar.

Erst danach lockerte die Bewölkung etwas auf und ließ die Sonne ein wenig durchscheinen. Zu Beginn des mittleren Monatsdrittels trat eine deutliche Mildung ein. Es blieb frostfrei und die Tageswerte erreichten knapp 10 Grad Celsius.

Nach der Monatsmitte bestimmten Ausläufer von Tiefdruckgebieten über dem Nordmeer das Wettergeschehen. Mit dem in Böden starken Südwestwind kamen milde und feuchte Luftmassen auch auf die Ostalb. Regen bei zweistelligen Tages-temperaturen, aber auch größere Wolkenlücken für Sonnenschein wollten noch nicht so recht zum beginnenden Winter passen. Der Tag nach der Wintersonnen-

wende war nahezu wolkenlos mit über sieben Stunden Sonnenschein, und es war zugleich der wärmste Tag dieses Monats, den zwischenzeitlich ein Hoch über Spanien und dem westlichen Mittelmeer ermöglichte.

Die Hochdruckwetterlage war von kurzer Dauer, denn schon am Abend des ersten Weihnachtstages setzte Schneefall ein, der bis zum Monatsende die Schnee-



Nebel und Rauheif gestalteten an vielen Wintertagen die Härtsfeldlandschaft mit zarten Farbtönen und weichen Übergängen. So manches blieb dem Betrachter verborgen. Foto: G. Wekemann



Gegen Ende des Winters waren die Südhänge weitgehend von Schnee und Eis befreit. Auf den Nordhängen, des Egautales und an schattigen Waldrändern blieb es bis in den März hinein frostig. Foto: Guido Wekemann

decke bis 28 Zentimeter Höhe anwachsen ließ. Skilifte konnten noch vor dem Jahreswechsel den Betrieb aufnehmen und die Loipen für den Skilanglauf gespurt werden. Trotz zweistelliger Minusgrade an einigen Tagen blieb der Erdboden unter der schützenden Schneeschicht frostfrei.

Mit zwei Grad Celsius Mitteltemperatur vervollständigte der erste Wintermonat die milde Witterung des ganzen Jahres. Über 70 Liter pro Quadratmeter fielen zu fast zwei Drittel als Schnee. Die Sonnenscheindauer hingegen blieb mit 30 Stunden weit unter den langjährig gewohnten Erwartungen.

Im ganzen Jahr sammelten sich 668 Liter pro Quadratmeter in den Messgefäßen, was etwa 10 Prozent weniger war als der Mittelwert angibt. Deutlich über dem langjährigen Wert lag die Jahresmitteltemperatur mit 9,4 Grad Celsius, dem höchsten Jahreswert in der über 20jährigen Messreihe der Wetterwarte. Der Blick in die Härtsfelder Ortschroniken zeigt aber, dass es in der Geschichte, noch vor der Erfindung des Thermometers, auch wärmere Jahre gegeben hatte. Nur in zwei Monaten des Jahres schien die Sonne länger als im Mittel.

### Milder Januar zeigte sich winterlich

Noch vor einem halben Jahrhundert gehörten Wintermonate mit manchmal hüfthoher Schneedecke nicht nur auf der Ostalb zum gewohnten Alltag. Bahnschlitten, oftmals noch von Pferden gezogen, räumten die Straßen notdürftig frei. Schulkinder kämpften

sich auf dem Weg zur Schule nicht selten durch Schneeverwehungen. Heute, trotz oder wegen aller technischer Neuerungen, löst eine Handbreit hohe Schneeschicht auf den Straßen „Schneechaos“ aus. Welch ein Wandel!

Hoher Luftdruck und neblig trübe Witterung waren zu Monatsbeginn vorherrschend. Die Schneedecke, die sich noch vor dem Jahreswechsel aufs Land gelegt hatte, bot auch Anfang Januar mit über 20 Zentimeter Höhe noch sehr gute Bedingungen für Wintersport auf der Ostalb. Schon bald änderte sich die Wetterlage und der Wind drehte von Südost auf westliche Richtungen. Bei stürmischem Wind konnten Schneefall und Schneeregen der schon schwindende Schneedecke nichts mehr draufsetzen, obwohl die Nie-

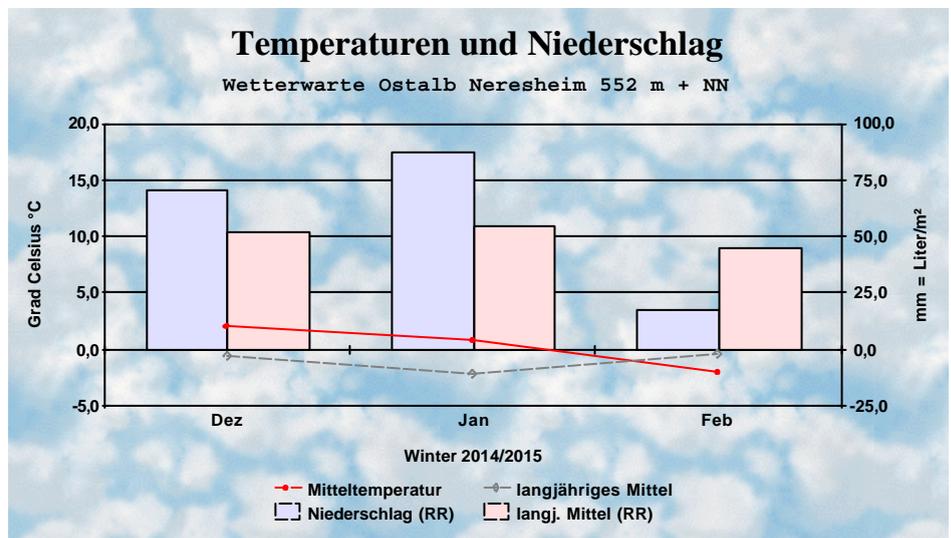
derschlagsmenge am Dritten des Monats mit 24 Liter pro Quadratmeter beachtlich war.

Unter Einfluss der beiden Hochdruckgebiete „Vincent“ und „Antonia“ lösten sich die Wolken um „Drei-Könige“ weitgehend auf, so dass der Frost in den Nachtstunden in Tal- und Muldenlagen zweistellige Minusgrade erreichte. Aber schon bald trat eine deutliche Milderung ein.

Ausgedehnte Tiefdruckgebiete über dem Nordatlantik standen einer Hochdruckzone gegenüber, die von den Azoren bis zum Schwarzen Meer reichte. Diese Großwetterlage trieb Regenwolken und milde Meeresluft auf die Ostalb. Stürmischer Föhn-Wind, der in Böen Windstärke neun erreichte, mischte die Atmosphäre kräftig durch. Von den Höhen der Alb hatte man gute Fernsicht auf die Alpen. Die Temperaturen stiegen auf nahezu 14 Grad Celsius an; dies war gegen Ende des ersten Monatsdrittels die höchste Januartemperatur, die in den letzten 20 Jahren gemessen wurde; sie lag um ein Zehntel Grad über dem Wert von 1999.

Zu Beginn des mittleren Monatsabschnitts fiel noch ein wenig Schnee, der sich aber nicht lange halten konnte. Ein Wintergewitter mit Graupelschauer leitete um die Monatsmitte eine mäßige Abkühlung ein. Gelegentlicher Schneefall sorgte bei leichtem Dauerfrost zu Beginn der dritten Dekade wieder für eine geschlossene Schneedecke, die für Wintersport zunächst noch zu gering war.

Gegen Ende des Monats beherrschten ausgedehnte Tiefdruckgebiete über Skandinavien und dem Baltikum das Wettergeschehen: Nach Schneefall, angetrieben von starkem Südwestwind, wuchs die Schneeauflage bis zum Monatsletzen auf 16 Zentimeter Mächtigkeit an. Die Loipen auf dem Härtsfeld wurden wieder gespurt. Der Januar beeindruckte zum Abschluss mit sonnigem Winterwetter, das von Ski-



Der milde Winter schloss mit einem ungewöhnlich kalten Februar ab. Zu zwei Dritteln der Wintertage war die Östliche Alb schneebedeckt - zur Freude der Wintersportler. Grafik: Wetterwarte Ostalb

Langläufern und den Kindern mit den Rodelschlitten ausgiebig für Wintersport genutzt wurde.

Die milde Monatsmitteltemperatur von 0,7 Grad Celsius täuschte darüber hinweg, dass der Januar insgesamt ein winterliches Aussehen hatte. Merkmale für die Kälte sind in der Meteorologie neben anderen Parametern die Kältesumme, die aus den Tagesmittelwerten mit negativen Vorzeichen gebildet wird. 19,5 Grad Kältesumme war für Januar ein milder Wert, verglichen mit dem 20jährigen Mittelwert von 71 Grad für das Härtsfeld. 87,5 Liter pro Quadratmeter Niederschlag sorgten immerhin an 24 Tagen für eine geschlossene Schneedecke. An elf Tagen blieb die Sonne ganz und gar hinter den Wolken verborgen, so dass der registrierten Sonnenscheindauer 14 Prozent zum mittleren Monatswert fehlten.

## Februar zeigte sich als kalter Schneemonat

Der milde Winter schloss mit einem ungewöhnlich kalten Februar ab, der alles bot, was zur überkommenen Vorstellung von Winter gehört: Anhaltende Kälte, durchweg schneebedeckt, strahlend blauer Winterhimmel bei dick anhaftendem Rauheif, aber auch schier endlos erscheinender Nebel, der das Warten auf das Frühjahr verstärkte.

Mit besonders niedrigem Luftdruck und anhaltendem Schneefall setzte sich der von vielen erhoffte Schneewinter mit Beginn des dritten Wintermonats fort. In den Folgetagen riss bei stetig ansteigendem Luftdruck die Wolkendecke zeitweise auf, und nach sternklaren Nächten sanken die Frühtemperaturen bis nahezu minus 15 Grad Celsius. Über der Schneedecke lagen die Werte noch gut zwei Grad darunter. Sonnige Tage bei Dauerfrost und die weiß eingedeckte Landschaft boten das oftmals dargestellte und von vielen gewünschte Bild vom Winter.

Bei leichter Frostabschwächung verdichtete sich die Schneeauflage; sie bekam gegen Ende des ersten Monatsdrittels durch einsetzenden Schneefall wieder Nachschub. Die Voraussetzung für Skilanglauf und anderen Wintersport war nahezu perfekt.

Im mittleren Monatsabschnitt beherrschte zäher Nebel das Wettergeschehen. Bei leichtem Wind aus Südost gefroren die feinen Nebeltröpfchen beim Auftreffen auf alles was sich ihnen entgegenstellte sofort fest. So wuchs an Ästen und Zweigen der Reif, oft mehrere Zentimeter mächtig, der Windrichtung entgegen und es bildete sich die Postkartenku-



Mit der ersten Wärme im März kamen auch die Pollensammlerinnen zu den ersten blühenden Frühlingsboten wie Christrose und Hasel. Fotos: gw

lisse für Fotografen.

Nur wenige Male schaffte es die Sonne, den Nebel aufzulösen. Dann allerdings strahlte auch das in der kalten Jahreszeit nicht selten in Nebel eingehüllte Härtsfeld in hell leuchtendem Glanz; insbesondere am 20. des Monats, gänzlich wolkenlos, mit einem großen Tagesgang der Temperatur von minus 10 Grad bis mehr als plus 9 Grad Celsius, dem höchsten Wärmegrad im Februar.

Die dritte Dekade stand unter dem Einfluss rasch über den Nordatlantik nach Osten ziehender Tiefdruckgebiete, aus deren Wolken überwiegend noch Schnee niederging und so die Schneedecke auf



dem Albuch und Härtsfeld bis zum Monatsende geschlossen hielt.

Dem aufmerksamen Beobachter fiel gerade in den letzten Tagen des Februar auf, was in der Klimatologie eine längst bekannte Größe ist: Während in der freien Fläche die Schneedecke erhalten und geschlossen blieb, schmolz sie im Siedlungsbereich ziemlich rasch. Der Fachbegriff dafür heißt „Wärmeinsel“ und stellt somit klar, dass im Siedlungsbereich mildere Temperaturverhältnisse vorherrschen als in der unverbauten Landschaft.

Der letzte Wintermonat war mit minus 2,1 Grad Celsius um 1,7 Grad kälter als im maßgeblichen Vergleichszeitraum der Jahre 1961 bis 1990. Die Niederschlagsmenge blieb mit 17,3 Liter pro Quadratmeter weit unter dem langjährigen Mittelwert. Bei der Sonnenscheindauer fehlten nahezu 15

Prozent zum mittleren Wert.

Blickt man zusammenfassend auf die ganze Jahreszeit, kann man den Winter trotz des kalten Februars als „mild“ einordnen. Dennoch lag zu fast zwei Dritteln aller Tage eine geschlossene Schneedecke, die den Frost nur an den ganz kalten Tagen bis elf Zentimeter tief in das Erdreich eindringen ließ.

## Was ist dran am Klimaschutz?

Unablässig wird die Bevölkerung von der Politik, die von außerparlamentarischen Interessengruppen getrieben ist, mit oft kecken Anweisungen und Verhaltensregeln zum vermeintlichen Klimaschutz konfrontiert. Transportiert werden diese Botschaften über die Presse, die den Inhalt der vorgegebenen Pressemitteilungen meist unkritisch als wissenschaftliches Faktum verbreitet.

Es gibt aber auch Zeitungsredaktionen, die diesbezüglich Fragen stellen und auf Problematisches hinweisen. Die Heidenheimer Zeitung überschrieb einen Beitrag über Pilze in ihrer Wochenzeitung 'neue woche' mit „Verlierer der Klimaschutzpolitik“ und verwies auf die fragwürdige, bedingungslose Verwertung von Pflanzen zur Energiegewinnung.

Die Schwäbischen Post stellte in einem Beitrag unter dem Titel „Klimaschutz, so ein Blödsinn!“ Otto Hahn vor, der schon seit längerer Zeit die Behauptungen der Politik zu den Ursachen des Klimawandels unter naturwissenschaftlichen Erkenntnissen hinterfragt und die unumstößlichen Tatsachen der Naturwissenschaft den Behauptungen aus der Politik und bestimmter, am Geld der Steuerzahler interessierter Interessengruppen in seinem 2014 erschienenen Buch „Fakten, nichts als Fakten“ entgegenhält.

Schlägt man im Duden, dem maßgebliche Standardwerk (sechs Bände) der deutschen Sprache von 1978 unter dem Stichwort 'Klima' nach, kommt die ursprüngliche Definition, die in den heutigen Publikationen der Ministerien, die das Geld verteilen und den Interessengruppen, die es gerne haben wollen gar nicht mehr vor. Statt dessen findet man in den neueren Verlautbarungen neue Wortschöpfungen, die, betrachtet man die ursprüngliche Bedeutung, ganz offensichtlich ausgeklügelte Propagandabegriffe sind.

Klima, so die Beschreibung im großen Wörterbuch der deutschen Sprache, ist in der Meteorologie „der für ein bestimmtes

geographisches Gebiet typische jährliche Ablauf der Witterung“. Das Wörterbuch kennt unter diesem Grundsatz neben anderen: Klimaänderung, Klimatelement, Klimageographie, Klimagürtel, Klimakunde, Klimascheide, Klimastation, ... Klimazone.

Wörter wie Klimawandel, Klimaschutz, Klimaflüchtling, Klimaständer, Klimaschädling, Klimaerwärmung, Klimafolge, Klimaextreme oder Klimachaos waren den Sprachwissenschaftlern vor gut 30 Jahren nicht bekannt oder sie hielten sie für unangemessen zur Aufnahme in das umfassende Werk der deutschen Sprache.

Diese Wörter sind Neuschöpfungen, aber nicht, um Zusammenhänge zum Klima zu beschreiben, sondern sie dienen zur Durchsetzung der Vorgaben aus der Politik und werden propagandistisch zur Verhaltensänderung der Bürger, zu Werbezwecken für Produkte, als Kampfbegriffe für Wahlwerbung der Parteien und als Spendenmotor zum Geldeintreiben für dubiose, oft international agierender Interessengruppen eingesetzt.

Selbstverständlich ist Sprache nichts Starres, Sprache lebt und macht die Veränderungen in ihrer Kultur mit. Sprache ist auch Herrschaftsinstrument und ist ein Element, das der Befreiung, wie auch der Übermacht und Unterdrückung dienen kann.

Guido Wekemann

#### Zyklon in der Südsee

### Nur rasche Hilfe hilft

Kurz vor Redaktionsschluss kam die Nachricht, dass ein Zyklon auf der Inselgruppe Vanuatu große Verwüstung angerichtet hatte. Der Wirbelsturm sei entgegen den Zugbahn-Modellrechnungen der Experten nicht an den Inseln vorbei gezogen. Rasch meldeten sich auch hierzulande die „Experten“, wussten, dass der Klimawandel die Ursache des sehr starken Sturmes sei, und dass wir unsere „Anstrengungen, das Klima zu retten“ verstärken müssten.

Nicht der Gebrauch von Energiesparlampen, nicht die dicke Isolierverpackung unserer Häuser und auch nicht die vielen unsinnigen und teuer umzusetzenden Vorschriften unter Einsatz von Steuern zum vermeintlichen 'Klimaschutz' helfen den Betroffenen bei Naturkatastrophen. Einzig die rasche, direkte Hilfe kann die Notlage lindern, aber niemals die verrückten Forderungen der 'Klimaretter'.

•••

#### Impressum:

Redaktion Das Wetterglas  
Alfred-Delp-Straße 8

73450 Neresheim

Tel. / Fax 07326.7467

E-Mail: [redaktion@wetterglas.de](mailto:redaktion@wetterglas.de)

[www.wetterglas.de/Wetterzeitung/](http://www.wetterglas.de/Wetterzeitung/)

## Fakten, nichts als Fakten

Die Frage „Globale Erwärmung oder globale Verblödung der Menschen?“ im Untertitel des Buches von Otto Hahn, weist auf das Grundproblem in der aktuellen Diskussion um das Klima hin. Zu einer großen Anzahl von Begriffen und Verlautbarungen aus Politik und Instituten nimmt der Autor Stellung und weist auf unumstößliche Tatsachen aus Wissenschaft und Forschung hin; er stellt die Absicht bloß, die hinter der Forderung nach Klimaschutz steckt.

Eine bevorstehende „Klimakatastrophe“ zu verkünden kam 1986 Jahre auf und wurde von den Medien gerne aufgegriffen, weil man mit Katastrophenmeldungen Aufmerksamkeit erreicht und den Umsatz steigern kann. Hahn belegt dies mit dem Hinweis auf mehrere Verlautbarungen von UN-Organisationen.

Kurz und allgemein verständlich werden Begriffe und tatsächliche Zusammenhänge erklärt. Zum oft erwähnten und auch in Schulbücher eingeflossenen „Treibhauseffekt“ kommen Wissenschaftler zu Wort, die sich in Studium und beruflicher Praxis mit der Atmosphäre unsrer Erde auseinandergesetzt haben.

Die einseitige Verdammung von Kohlenstoffdioxid CO<sub>2</sub> durch Politik, Behörden und der sogenannten Umweltverbände wird mit Blick auf die Erdgeschichte und der Bedeutung für das Leben auf der Erde als Unsinn entlarvt.

Hahn greift eine Fülle von Behauptungen um die Diskusion zur Veränderlichkeit des Klimas auf und stellt in kurzen, allgemein verständlichen Abhandlungen die Fakten aus der Naturwissenschaft dagegen. Seinen Beiträgen merkt man seine wissenschaftliche Ausbildung und das Verständnis von Wissenschaft an: Man muss der Sache auf den Grund gehen, eine Behauptung muss durch Versuche bewiesen oder verworfen werden; nur eines kann gelten: Fakten.

Ein Faktum war auch dem Rezensenten völlig neu, hat er doch in seiner Schulbildung noch nie davon gehört: Woher kommt der Sauerstoff in unserer Atemluft? Die Antwort im Buch überrascht, ist aber einleuchtend.

Eines sollte der Leser dieses dünnen, aber gehaltvollen Buches wissen: Man könnte zornig werden, wenn die gewählten Vertreter in den Parlamenten, von Gemeinderat bis Bundestag und Behördenchefs, wie Bürgermeister und Landräte alle grundlegenden Fakten außer Acht lassen nur, um unkritisch mit dem Schlagwort 'Klimaschutz' die klammen Kassen mit zusätzlichem Geld der Bürger zu füllen.

Guido Wekemann

#### Der Autor:

Otto Hahn ist weit über die Region hinaus bekannt durch mehr als 100 Tier- und Naturfilme für Fernsehanstalten, die schon in 50 Ländern in nahezu 3.000 eigenen Sendungen gezeigt wurden. Zum Filmen kam er erst später. Studiert hatte Hahn Maschinenbau und leitete mehrere Jahre lang als Ingenieur für Maschinenbau ein eigenes Konstruktionsbüro für Maschinen- und Werkzeugbau. Für Erfindungen hält er mehrere Patente u. a. für Photovoltaik-Dacheindeckungselemente aus dem Jahr 1969, aber auch mehrere Patente für fernsteuerbare Außenrückspiegel für PKW und LKW. Nach eigenen Angaben beschäftigt er sich seit 2008 intensiv mit der angeblichen Erderwärmung durch anthropogenes CO<sub>2</sub>.

- Fakten, nichts als Fakten!
- Erschienen im Wittgenstein-Verlag, 94 Seiten, 8,90 Euro ISBN: 978-3-944354-19-4



### Das Letzte

## „Der Klimawandel ist an allem Schuld“:

Am milden Winter, am Schneechaos auf den Straßen, am verregneten Sommer, am abgesagten Karnevalsanzug, am religiös angetriebenen Terror, an der bekennenden Mordlust internationaler Banditen, an der Finanzkrise in Europa, am Unvermögen der Politiker in Griechenland und hierzuland, am Tropensturm in der Südsee und an der Flaute auf der Nordsee und, und, und ... und alles dies und noch viel mehr nur deshalb, weil es immer noch ein paar Widerspenstige gibt, die ihre Wohnstuben mit dem guten Licht der herkömmlichen Glühfadenlampe ausleuchten und ihre Wohnstatt nicht ganz und gar in bedenkliches Isoliermaterial einhüllen und nicht mit dem Elektro-Mobil zur Arbeit fahren, und mit ihren Steuern die Politiker verhalten, die ihr Unvermögen dann so erklären: „Daran ist der Klimawandel schuld!“